Wie verlautet, soll der holländische Guldenwert von der Entwicklung der Großhandelspreise abhängig gemacht werden. Obwohl die Börse in Holland geschlossen war, fand im Privatverkehr in beschränktem Umfang doch ein Handel mit Devisen statt. Das Pfund wurde mit 10 bis 12 Gulden gehandelt, was einer Wertverminderung des Guldens von etwa 30 v. H. entspricht.

Schließung der italienischen Börsen bis 30. September

Durch einen Erlaß wurden sämtliche italienischen Börsen für die Zeit vom 28. bis 30. September geschlossen. In Finanzkreisen wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß diese Börsensperre nur als eine Vorsichtsmaßnahme zur Unterbindung von Spekulationsmanövern zu betrachten sei.

Abwertung um 40 Prozent in Lettland

Angesichts der französischen, schweizerischen und holländischen Devisenabwertungsmaßnahmen beschloß die lettische Regierung in einer außerordentlichen Sitzung, die lettländische Währung, den Lat, entsprechend abzuwerten. Die etwa 40prozentige Abwertung in Angleichung an das englische Pfund tritt am 30. September in Kraft.

*

Französischer Parlamentskampf um die Abwertung

Kundgebungen der Mitte und Rechten gegen die Volksfront

Die außerordentliche Sitzung der französischen Kammer, in der über das Währungsgesetz der Volksfrontregierung Léon Blum beraten werden sollte, begann damit, daß der französische Finanzminister Vincent Auriol den Text des Währungsgesetzes im Namen der Regierung dem Kammerpräsidenten Herriot mit dem Antrag auf sofortige Beratung übergab. Dann wurde sofort die Sitzung unterbrochen, um den Parteien Gelegenheit zu geben, sich über die Durchführung der Aussprache schlüssig zu werden.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde sofort dem Berichterstatter des Finanzausschusses, dem Radikalsozialen Jammy Schmitt, das Wort erteilt. Der Berichterstatter wurde von seinen Parteifreunden und einem Teil der übrigen Volksfrontmitglieder mit lebhaftem Beifall begrüßt, was in der Mitte und auf der Rechten des Hauses heftige Gegenkundgebungen auslöste.

Schwere Vorwürfe gegen die Regierung

Die Kammer trat dann in die Aussprache ein. Der Abgeordnete der Mitte Colombe stellte den Antrag, die Abwertungsvorlage von der Tagesordnung abzusetzen. Er griff dabei die Regierung äußerst scharf an und beschuldigte die Regierung, den Franc um 30 v. H. „sozialisiert" zu haben. Der Finanzminister habe Poincaré vorgeworfen, daß er damals den Franc auf 20 Centime herabgesetzt habe, er selbst bringe ihn aber auf 13 Centime herunter, und dies mitten im Frieden! Poincaré habe wenigstens den Krieg bezahlt; Vincent Auriol bezahle nur die Fehler seiner Regierung. Die Ausführungen Colombes lösten zeitweilig im Sitzungssaal starken Lärm aus. Schließlich zog Colombe seinen Antrag auf Absetzung der Währungsvorlage von der Tagesordnung zurück.

Der bekannte rechtsgerichtete Abgeordnete Marin bezeichnete die Regierungsvorlage als Improvisation. Der Wortlaut des Gesetzes sei nicht sorgfältig ausgearbeitet; man müsse wenigstens einen vernünftigen Wortlaut herstellen! Die Regierung habe im übrigen gar nicht das Ansehen, um die Abwertung des Franc erfolgreich durchzuführen. Die Annahme dieser Vorlage würde einen allgemeinen Zusammenbruch einleiten. Insbesondere bezweifelte der Abgeordnete den Wert der gemeinsamen französisch-englisch-amerikanischen Erklärung. Marins Antrag, den Gesetzesvorschlag noch einmal zur genauen Prüfung an den Ausschuß zurückgehen zu lassen, wurde mit 365 gegen 248 Stimmen abgelehnt. Die Sitzung wurde dann erneut unterbrochen.

Regierung erwartet Preissteigerung

Zu Beginn der Nachmittagssitzung ergriff der ehemalige Finanzminister und radikalsozialistische Abgeordnete Bonnet das Wort. Bonnet unterstrich die schwerwiegenden Bedenken seiner Partei gegen die Abwertung, wobei er der Regierung u. a. vorwarf, daß sie gegen die wiederholten Nichtabwertungserklärungen gehandelt habe. Die gemeinsame englisch-französisch-amerikanische Erklärung enthalte keine rechtlichen Stabilisierungsverpflichtungen der Engländer und Amerikaner. Besondere Bedenken äußerte Bonnet gegenüber der geplanten gleitenden Lohnskala, mit der die Regierung eingestehe, daß sie eine Preissteigerung erwarte. Diese Preissteigerung bedeute aber den Mißerfolg der Währungsmaßnahmen.

Der als Vorkämpfer der Abwertung bekannte ehemalige Finanzminister und rechtsgerichtete Abgeordnete Paul Reynaud bedauerte, daß die Abwertung verspätet beschlossen worden sei und Frankreich unnötig viel Geld verloren und die Wirtschaft unnütze Schäden erlitten hätte.

Eine erfolgreiche Durchführung der Abwertung sei nur möglich, wenn die Regierung einsehe, daß ihre bisherige Politik, die zu einem Fehlbetrag von etwa 25 Milliarden Franc im Staatshaushalt geführt habe, völlig gescheitert sei und sie eine neue beginnen müsse. Wenn die Regierung ihre bisherige Politik fortsetzen würde, würde bald eine neue Abwertung notwendig werden. Das internationale Abkommen mit London und Washington sehe eine zwar nützliche, aber jederzeit kündbare Zusammenarbeit vor, und diese Kündigung würde nicht ausbleiben, wenn die Abwertung in Frankreich ihren Zweck der Ankurbelung der Wirtschaft nicht erreiche.

Nach einer kurzen Unterbrechung von einer halben Stunde ergriff der Finanzminister Vincent Auriol das Wort zur

Verteidigung der Regierungsvorlage.

Die Regierung habe die von ihr übernommenen Verpflichtungen keineswegs verletzt. Das Problem des Geldes sei nicht nur ein nationales, sondern auch ein internationales Problem, und das gebe der Abmachung zwischen Frankreich, Amerika und England ihren besonderen Wert. Diese sei nichts anderes als ein unvermeidlich gewordener Rechnungsbeschluß. Diejenigen Regierungen, die eine Deflationspolitik getrieben hätten, hätten sicher in gutem Glauben gehandelt, aber den Irrtum begangen, anzunehmen, daß man die Weltmarktpreise erreichen könne, wenn man die Preise verringere. Davon sei die gesamte Volkswirtschaft in Mitleidenschaft gezogen worden. Das Defizit habe sich erhöht, der Staatsschatz sich erschöpft und die Anleihemöglichkeiten hätten sich immer mehr verringert. Als die Vorschüsse der Bank von Frankreich 13 Milliarden überstiegen hätten, habe

der Weg zur Inflation begonnen.

Von diesem Augenblick an sei die Abwertung unvermeidlich geworden. Um das Vertrauen wiederherzustellen, habe die Regierung die Zusammenarbeit mit den großen Geldmächten verwirklicht. Das wichtigste sei dabei die Beseitigung des Währungskrieges. Dank der vier Milliarden, die das Land aufbrachte, konnte eine Inflation vermieden werden.

Nachdem der Finanzminister seine Ausführungen beendet hatte, wurde die Debatte in der Kammer auf abends 9 Uhr vertagt.

Der Heldenkampf im Alkazar

Die Rettung der Kadetten nach 70tägiger Belagerung — Wie Toledo von den nationalen Truppen erobert wurde

Es ist Wahrheit geworden! Toledo ist von den nationalen Truppen erobert. Der heldenhafte Widerstand der im Alkazar von den Roten belagerten Kadetten ist durch ihre endliche Befreiung belohnt worden. Wieder ist ein wichtiger militärischer Stützpunkt der spanischen Marxisten gefallen. Der Vormarsch des nationalen Spaniens auf Madrid geht weiter.

Die ersten Vortrupps der Kolonne des Generals Varela drangen bereits Sonntags mittags um 1 Uhr durch das Cambrontor und das Visagrator in die Stadt Toledo ein. Major Muzzin war der erste, der mit 20 Mann die lange umkämpfte Stadt betrat.

Als die tapferen Verteidiger des Alkazar die Befreier herannahen sahen, machten sie einen Ausfall und drangen siegreich vor.

Die roten Milizen befanden sich so zwischen zwei Feuern. Die Kadetten kämpften heldenmütig, bis sie ihre Vereinigung mit den nationalen Truppen vollziehen konnten. Die Roten zogen sich in die Stadt zurück. Begreiflicherweise wurden die seit 2½ Monaten Belagerten mit unbeschreiblichem Jubel empfangen und den Rufen „Es lebe Spanien" begrüßt.

Die von den Entbehrungen abgemagerten, zum Teil nur noch in Lumpen gehüllten Frauen, die im letzten Augenblick einem sicheren Tode entgangen waren, weinten vor Freude.

Die Stadt selbst ist fast völlig unversehrt mit Ausnahme des Alkazars und der Umgebung der Kathedrale, die jedoch selbst nicht beschädigt ist. Sonntag nachmittags fuhr die rote Artillerie fort, von Nordosten her auf den Alkazar zu feuern. Auf beiden Seiten entwickelte sich eine lebhafte Fliegertätigkeit. Erst mit einbrechender Nacht hörte das Feuer auf. Der letzte Ansturm der Kolonne Asensio auf die innere Stadt führte nochmals zu heftigen Kämpfen, an denen Infanterie, Artillerie und Flieger sich beteiligten. Man schlug sich in allen Straßen. Um 9 Uhr

machten die Nationalen einen Bajonettangriff auf das Rathaus und kurz darauf war die Stadt vollständig erobert.

Die Roten, die beträchtliche Verluste erlitten haben, — man spricht von über 300 Toten — flüchteten zu Fuß und in Lastkraftwagen über die St. Martinsbrücke in Richtung auf Ciudad Real, da die Straße nach Madrid mehrere Kilometer weit unter dem Feuer der nationalen Truppen gehalten wurde. Die Roten haben beträchtliche Mengen an Kriegsmaterial zurückgelassen.

Jubel im nationalen Spanien

Der Sender La Corruna berichtet, daß in Burgos, Valladolid und Sevilla sowie in allen von den Nationalen besetzten Provinzen unbeschreiblicher Jubel ausbrach, als die Nachricht von der Eroberung Toledos und der Befreiung der mutigen Kadetten des Alkazar bestätigt wurde. Die Oberbefehlshaber der nationalen Truppen mußten sich überall auf den Balkons der Rathäuser zeigen. Die Menge bereitete ihnen begeisterte Huldigungen.

Ein weiterer großer Erfolg ist den nationalen Streitkräften durch die

Befreiung des seit einem Monat durch die Roten belagerten Cordoba

beschieden. Die Kolonne des Oberst Buruaga warf 2000 Milizsoldaten, die zum Entsatz der Belagerer heranmarschierten, in wilde Flucht und brachte ihnen schwere Verluste bei. Die Roten ließen acht Feldgeschütze, zwei Maschinengewehre und zahlreiches anderes Kriegsmaterial auf dem Schlachtfeld.

Glückwunsch an die Helden des Alkazar.

Ein Telegramm von Rudolf Heß.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat namens der Partei an die Helden des Alkazar und ihre Befreier folgendes Telegramm gesandt: „Die Nationalsozialistische Partei Deutschlands sendet den Helden des Alkazar und ihren Befreiern die herzlichsten Glückwünsche. Rudolf Heß."

Ministerflucht aus Madrid?

In einer Rundfunkansprache wandte sich der Innenminister der Madrider Regierung gegen die in der Stadt umlaufenden Gerüchte, die von einer beabsichtigten Flucht des Kabinetts aus Madrid wissen wollen. Zu der Abreise einiger Minister in die östlichen Provinzen erklärte der Innenminister, daß diese bald in die Hauptstadt zurückkehren würden (!) und daß über ihr Reiseziel und ihre geführten Besprechungen wegen der Wichtigkeit nichts bekanntgegeben werden dürfe.

Die Sowjets schicken Generalkonsul nach Barcelona

Eine undurchsichtige Maßnahme — Zweifellos politischer Auftrag

Die Sowjetregierung hat Antonow-Owsejenko zum sowjetrussischen Generalkonsul in Barcelona ernannt.

Antonow-Owsejenko, der sich demnächst mit sieben Mitarbeitern auf seinen Posten begibt, hat in der bolschewistischen Revolution eine sehr aktive Rolle gespielt. Er war später Leiter der politischen Verwaltung der Roten Armee, 1923 Sowjetgesandter in Litauen und Polen und 1934 Staatsanwalt der sowjetrussischen Bundesrepublik.

*

Bisher unterhielt Sowjetrußland in Barcelona kein Generalkonsulat. Man muß sich also fragen, was soll die Einrichtung im jetzigen Zeitpunkt? Handelsgeschäfte gibt es nicht zu regeln, und der Schutz sowjetrussischer Staatsangehöriger kommt wohl auch kaum in Frage. Wenn bei geregelten Verhältnissen in Barcelona kein Sowjet-Generalkonsul nötig war, dann ist er bei dem Durcheinander in Spanien völlig überflüssig.

Also muß der Herr Generalkonsul eine andere Mission haben. Da er mit sieben Mitarbeitern anrückt, scheint ihm Moskau eine große politische Aufgabe gestellt zu haben, ähnlich der, die dem bolschewistischen Botschafter in Madrid, Rosenberg, zugewiesen ist. Eine Entsendung eines Bolschewistenhäuptlings nach Barcelona ist bezeichnend für die politischen Ziele in Katalonien.

Blutige Straßenkämpfe in Bilbao

Auch um Bilbao scheint sich das blutige Drama seinem Ende zuzuneigen. Noch leisten die roten Milizen in ihren Stellungen vor Eibar mit dem Mute der Verzweiflung Widerstand und versuchen außerdem ihre einzige Rückzugsstraße nach Santander frei zu machen. In der Biscaya ist eine Anzahl roter Kriegsschiffe erschienen, die es aber nicht wagen, sich dem Hafen zu nähern, da dieser vollkommen mit Minen versenkt ist. Die Fliegerangriffe der Nationalen haben in Bilbao schwersten Schaden angerichtet. Eine rote Milizabteilung von 150 Mann wurde in der Stadt vollkommen vernichtet.

Ungarische Kritik am Völkerbund

Drei neue Ratsmitglieder gewählt: Bolivien, Neuseeland, Schweden

Die Völkerbundsversammlung nahm am Montag die Neuwahlen für die drei turnusmäßig ausscheidenden Ratsmitglieder Argentinien, Australien und Dänemark vor. Gewählt wurden Bolivien mit 49, Neuseeland mit 48 und Schweden mit 48 Stimmen.

Der Völkerbund setzte nach der Wahlhandlung die allgemeine Aussprache fort. Der ungarische Hauptvertreter, General Tanczos, behandelte zunächst die Frage der Völkerbundsreform. Zwei Gebiete der Völkerbundstätigkeit wiesen besonders große Mängel auf: die Abrüstung und der Minderheitenschutz. Auf dem Gebiet der Rüstungen habe sich eine sehr deutliche Kräfteverschiebung zum Nachteil der abgerüsteten Länder vollzogen,

so daß Ungarn es nicht für möglich halte, die gegenwärtige Lage noch lange fortbestehen zu lassen, ohne seine Sicherheit zu gefährden, auf die es das gleiche Recht wie jeder andere Staat habe.

Was den Minderheitenschutz betreffe, so habe er leider keinerlei Fortschritte in Richtung auf die wünschenswerte Vervollständigung gemacht. Gegenwärtig sei die Lage der europäischen Minderheiten, was die Wirksamkeit des ihnen gewährten Schutzes betreffe, viel ungünstiger als die der Bevölkerungen der Mandatsgebiete.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 29. September 1936.

Spruch des Tages

Ein Volk, ein Reich, ein Führer, und darüber unsere Flagge, unser Feldzeichen, unser Hakenkreuz.

Hermann Göring.

Jubiläen und Gedenktage

30. September.

1857 Der Dichter Hermann Sudermann geb.
1863 Admiral Scheer geb.
1883 Der Reichsminister Bernhard Rust geb.

Sonne und Mond.

30. September: S.-A. 5.59, S.-U. 17.41; M.-A. 16.59, M.-U. 5.22

St. Michael

„Der Nebel steigt, es fällt das Laub." Um diese Jahreszeit, wenn die Ernte eingebracht war, feierten unsere heidnischen Vorfahren das Herbstfest: das Volk versammelte sich um lodernde Scheiterhaufen, um den Beschützern des Ackers, dem Göttervater Wodan und der Erdenmutter Freya, ein gemeinsames Dankopfer darzubringen. In der christlichen Legende ist an Stelle der heidnischen Götter der Erzengel Michael als Beschützer des Erntesegens getreten, dessen Andenken die katholische Kirche am 29. September feiert.

So mancher alte Volksbrauch weist noch auf den heidnischen Ursprung des Michaelistages hin. Der Michaelishahn, den der Hausvater mit seinem Gesinde verspeist, die Michaelisminne, die man sich bei fröhlichem Gelage zutrinkt, und auch das Gebäck, mit dem die Gäste bewirtet werden, erinnern an die Dank- und Speiseopfer der alten Germanen. Jetzt beginnt die Arbeit bei künstlichem Licht, und nach altem Brauch muß der Meister seinen Handwerksgesellen den Lichtbraten stiften. Auf dem Lande pflegt das Gesinde zu Michaelis seine Dienstverträge zu erneuern oder zu kündigen; es ist ein Wechsel- und Ziehtag.

Die Bedeutung dieses Termins als Beginn des Winterhalbjahrs kommt auch in vielen Bauernregeln zum Ausdruck. So heißt es: „Wenn Michaeli der Wind von Norden oder Osten weht, ein harter Winter zu er-

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF